

LEWITZKURIER

Informationsblatt für Banzkow und Mirow

Nummer 2 / Oktober 1992

Weiß man schon alles über MIROW?

Probleme, Erfolge und Zukunftspläne des Dorfes

In dieser Ausgabe möchte ich meinen Standpunkt über das bisher Erreichte und über die zukünftige Arbeit der Gemeindevertretung (GV) in Mirow darstellen.

In der GV wird Mirow durch Herrn Dr. Bergmann und durch mich vertreten. Wenn wir vor zwei Jahren auch mit viel Idealismus in die Wahl gingen, so muß ich sagen, daß viele Probleme nur langsam zu lösen sind. Ein Beispiel ist die vollständige Erschließung des Telefonnetzes. Bereits 1991 wurde ein Erdkabelprojekt durch Telekom erarbeitet und ein Beginn der Arbeiten für Anfang 1992 angekündigt. Auf den Beginn warten wir heute noch. Zwischenzeitlich fand Telekom eine andere Möglichkeit. Wenn man in Mirow ein Freileitungsnetz erstellt, ist es einfacher und wird billiger. Doch können wir es zulassen, daß die Mirower Linden durch das Telefonnetz zerstört werden? Gemeinsam mit dem NDR-Fernsehen und -Hörfunk kämpfen wir gegen diese Verfahrensweise.

Bei einem Widerspruch gegen dieses Projekt droht Bosch-Tekom mit einem Anschluß an das alte bestehende Netz.

Der Reiz unseres Dorfes blieb in den letzten Jahrzehnten erhalten, da wir von sozialistischen Großbauten im Dorfkern verschont wurden. Jetzt ist es notwendig, durch viel Feingefühl diesen einmaligen Charakter unseres Lewitzdorfes zu erhalten. Jeder einzelne kann durch Pflege und Erhalt des eigenen Hauses und Grundstücks sowie des zugehörigen Straßenabschnitts viel dazu beitragen. Die Arbeit von Herrn Uwe Boldt und im letzten Jahr auch von Herrn Frank Wiechmann hat schon bedeutende Maßstäbe gesetzt. Jedoch gibt es auch noch Dreckecken, wie zum Beispiel neben der ehemaligen LPG-Schmiede, wo Bürger ihren Müll „vergessen“. Solche Verfehlungen werden in Zukunft stark geahndet.

Ein besonderes Ereignis war in diesem Jahr auch die „Wiederbelebung“ der Mirower Feuerwehr. Unter der Leitung von Ortswehrführer Erhard Bergmann und Stellvertreter Olaf Stier knüpfte die Ortsfeuerwehr an alte Traditionen und belegte bei zwei Wettkämpfen jeweils den 1. Patz. Seit einiger Zeit hat Mirow auch eine Kinder- und Jugendwehr, die für eine sinnvolle Beschäftigung unserer Jüngsten sorgt. Zusammen mit den erfahrenen Kameraden halfen sie beim Reinigen des Folienteiches. Aber auch die älteren Kameraden beteiligten sich aktiv am Geschehen, denn gerade sie sind am Tage erreichbar und sichern somit die Wehrbereitschaft. Nächstes Ziel ist der Ausbau des Feuerwehrhauses und einer Garage für das „neue-alte“ Feuerwehrauto.

Im nächsten Jahr wird der bereits beschlossene Kinderspielplatz errichtet. Hierzu bedarf es einer Interessengemeinschaft, die bei der Planung, Gestaltung und Wartung zusammenarbeitet. Ich möchte schon alle Kinder und Eltern zu einem Ideenwettbewerb anregen.

An Arbeit fehlt es uns also in der Gemeindevertretung nicht. Selbst für die Zukunft gibt es genug Probleme, die wir bewältigen müssen. So denke ich an einen Rad- und Wanderweg zwischen Mirow und Banzkow. Viele Einwohner regten auch die Wiederherstellung des alten Stadtweges mit seinen Abzweigungen zum Dorf an. Ein Standort für den weiteren Wohnungsbau ist zu erschließen und alles zu tun, damit unser Dorf noch wohnlicher und attraktiver wird. Sollten Sie noch Fragen und Hinweise haben, so stehe ich Ihnen gern jeden Dienstag im Banzkower Amt oder bei mir zu Hause zur Verfügung.

Hartmut Voß
Stellvert. Bürgermeister

Damit die Demokratie im Dorf funktioniert

Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern, darum legen wir heute die zweite Ausgabe des Lewitz-Kuriers vor, um über aktuelle Probleme im Gespräch zu bleiben. Das ist ein Vorteil unserer Dorfzeitung, und warum soll ich ihn nicht nutzen? Ich bin zum Gemeindevertretervorsteher gewählt worden und übe dieses Amt seit dem 1. Juli 1992 aus.

Die Aufgaben des Vorstehers sind in der Geschäftsordnung der Gemeindevertretung fixiert. Ihm obliegen geschäftsführende Aufgaben sowie die organisatorische und zum Teil inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen. Ich halte dabei einen niveaureichen, sachlichen Meinungsstreit für wertvoll, der zur Meinungsbildung der Gemeindevertreter beiträgt und letztendlich zu Beschlüssen führt, die auf der Grundlage der besten, überzeugendsten Argumente gefaßt wurden. Das hört sich einfach an, gelingt aber noch nicht immer. Und gute Vorbilder gibt's leider auch nicht, wenn ich an so manche Bundestagsitzung denke.

Zu einer demokratischen Arbeitsweise gehört es, daß alle Gemeindevertreter Ideen, Argumente und Beschlussvorlagen in die Diskussion einbringen. Wir müssen auch Formen finden, um die Einwohner der Gemeinde noch mehr in die Beschlussfindung einzubeziehen. Nur der enge Kontakt zwischen Wähler und Volks-

vertreter führt letztendlich zur Repräsentation von des Volkes Willen in einer Gemeindevertretung, so auch in der Gemeindevertretung.

Wie sieht nun die Praxis aus?

Im letzten Jahr blieben durchschnittlich ca. 15 Prozent der Abgeordneten den Sitzungen unentschuldigt fern. Die Tendenz ist steigend. Bei einigen Sitzungen war gerade noch die Beschlussfähigkeit gewährleistet. Das führt zwangsläufig dazu, daß der Wille bestimmter Wählergruppen nicht oder unzureichend präsent ist.

Gleichzeitig muß man aber auch eine Lanze für die Gemeindevertreter brechen, die sich für ihr Ehrenamt engagieren und sich uneigennützig für die Interessen der Einwohner unserer Gemeinde einsetzen. Manchmal machen scheinbar unüberwindliche Hindernisse, unsachliche Diskussionen und egoistische Gesichtspunkte auch mutlos. Wir brauchen jedoch Mut, um die kommunalen Probleme Schritt für Schritt zu lösen, und wir brauchen auch die aktive Unterstützung der Einwohner.

Kurz gesagt, ich möchte -, daß die Demokratie im Dorf funktioniert. Gewiß kann auch unser „Lewitz-Kurier“ durch Information und Meinungsäußerung dazu beitragen.

ERHARD BERGMANN
Gemeindevorsteher

**Zu Beschlüssen
der Gemeinde-
vertretung im
September**

Die Arbeit der Gemeindevertretung im September war auf die Verwirklichung gefaßter und neuer Beschlüsse gerichtet, dazu folgende Auswahl:

1. Beschluß des zweiten Nachtragshaushaltes

In der Gemeindevertretersitzung am 24. 9. 1992 wurde der 2. Nachtragshaushalt der Gemeinde Banzkow / Mirow beschlossen. Um die Ausgeglichenheit des ca. drei Millionen Mark umfassenden Haushaltes weiter zu sichern, mußten wir den Vermögenshaushalt zugunsten des Verwaltungshaushaltes verändern und unsere Rücklage auflösen. Größter Posten im Nachtragshaushalt ist die Erhöhung der Personalkosten in den Kindereinrichtungen, um über 200 000 Mark, die durch die Veränderung der Tarifverträge entstanden sind. Gleichzeitig faßte die Gemeindevertretung den Beschluß, sechs Kündigungen für Beschäftigte in der Kindereinrichtung auszusprechen. Leider sind die Betreuungsverträge und Geburtenzahlen stark rückläufig, so daß sich schon bald weitere Personalreduzierungen erforderlich machen.

2. Die Arbeit am Flächennutzungsplan

Die konkrete Arbeit am Flächennutzungsplan hat begonnen. Der Bauausschuß der Gemeindevertretung hat sich zu einer ersten Diskussionsrunde mit der Firma Consult 2000 zusammengesetzt. Noch in diesem Jahr werden Vorschläge für dieses entscheidende Entwicklungskonzept unserer Gemeinde allen Bürgern zur Diskussion vorgestellt.

3. Zur Kreisgebietsreform hat sich die Gemeindevertretung, unterstützt durch die Diskussion mit unseren älteren Bürgern und Handwerkern und Gewerbetreibenden, für den Mantelkreis Schwerin mit Sternberg und Gadebusch ausgesprochen.

4. Jubiläen und Geburtstage für die älteren Bürger

Ab diesem Monat wird die Gemeindevertretung beim 70., 75. und ab 80. Geburtstag jährlich den Jubilaren die persönlichen Glückwünsche überbringen.

Wir brauchen Ihre Hilfe!

In unserer Gemeinde wollen sich Fachkräfte und weitere Gewerbetreibende ansiedeln, wenn sie die Möglichkeit zum Bauen bekommen. Die Gemeinde kann derzeit keine Flächen dafür bereitstellen. Deshalb richtet sich unsere dringende Bitte an alle, die eventuell einen Teil ihres Gartenlandes als Bauland verkaufen wollen. Bitte melden Sie sich bei der Gemeindeverwaltung. Wir vermitteln Ihnen Interessenten. Besonders schnell möchten wir unseren Arzt und eine Physiotherapeutin hier seßhaft machen.

Nur mit Verboten und Strafen?

Banzkow und Mirow sind unbestritten schöne Dörfer, wir Einwohner und die immer zahlreicher werden Gäste fühlen sich hier wohl. Mit einer guten dörflichen Atmosphäre wollen wir uns alle dieses Wohlfühlen erhalten, und dazu kann jeder von uns ein bißchen beitragen.

Zuweilen geschehen aber Dinge, die viele Bürger zu recht verärgern – weil sie nicht sein müssen. Sehen wir uns beispielsweise unsere Müllcontainer an, sie sind ausschließlich für die Aufnahme von Haushaltsmüll gedacht. Aber immer wieder türmen sich gerade dort Abfälle (besonders Pappe) von einigen Unternehmen und Geschäften, die für ihre Abfallbeseitigung selbst verantwortlich sind. Dann kostet es aber das eigene Geld...

Unverständnis gibt es auch von Bürgern, die ihre liebevolle Pflege und Bepflanzung von Grabstätten durch herumstreunende Hunde oft am nächsten Tag schon wieder vernichtet se-

hen. Wenn wir auch die Instandsetzung der Friedhofsmauer gemeinsam mit der Kirchenleitung vorgehen haben, so entbindet es die Hundebesitzer nicht von ihrer Pflicht, das freie Umherlaufen der Hunde zu verhindern. Man kann Hundehalter schon bald für entstandene Schäden haftbar machen, ist eigene Einsicht aber nicht besser? Um die Sicherheit jedes einzelnen geht es, wenn zum Beispiel notwendige Verkehrsschilder verschwinden (unter anderem Brücke Störkanal, Brücke Müllergraben). Vielleicht ist manches Schild für egoistische Interessen unangenehm, aber hat man deshalb das Recht, andere Menschen in Gefahr zu bringen?

Nicht zufrieden sind wir auch mit der Art und Weise der Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen, die im Besitz der Gemeinde sind, durch einige Pächter. Für zukünftige Vorhaben der Gemeinde ist gerade Land eine ent-

scheidende finanzielle Sicherheit. Mit dem Pachtland sollte deshalb jeder so umgehen, als wenn es sein Eigentum ist, damit es seinen Wert behält. Ist diese Forderung nicht berechtigt? Häufig lasen wir schon in der Presse von tragischen Unglücken mit Kindern an Feuerlöschteichen. Unsere ABM-Kräfte haben die Umzäunung der örtlichen Feuerlöschteiche jetzt wieder ausgebessert. Eltern haften somit für ihre Kinder bei unbefugtem Betreten der Anlage. Es ist kaum zu sagen, daß Eltern sogar ihren Kindern einen „heißen Angeltip“ für den Feuerlöschteich vermitteln! Kann man diese Verantwortungslosigkeit noch überbieten?

Sicher, man könnte vieles hier Aufgeführte mit Verboten und Strafen versuchen zu ändern. Es ist aber viel einfacher, wenn jeder von sich aus bereit ist, aus Freude an einer guten Atmosphäre in Banzkow und Mirow mehr als bisher dafür zu tun.

Solveig Leo

Schaffe, schaffe, Häusle baue...

Wenn man durch unsere Dörfer fährt, spürt man die Lust vieler Hauseigentümer am Verschönern ihrer Eigenheime und Gehöfte. Zahlreiche Förderprogramme unterstützen die hohen finanziellen Aufwendungen. Zur Zeit sieht es mit ihrer möglichen Nutzung folgendermaßen aus:

1. Fördermittel für Modernisierungen, wie z. B. Heizungseinbau, Wärmeisolierung, Fensterneueinbau usw., sind bereits im August 1992 erschöpft gewesen. Man plant für 1993 neue Fördermittel, die dann rechtzeitig durch öffentliche Mitteilung bekannt gemacht werden.

2. Fördermittel wie Zuschuß zum Kauf des Miethauses, in dem man vorher Mieter war, oder Zuschuß für Eigenheimneubau sind ebenfalls erschöpft.

3. Noch förderfähig sind Häuser, deren Dach mit Reet gedeckt ist. Es kann mit bis zu 60 Prozent der Sanierungs- oder Neueindeckungskosten gefördert werden.

4. Empfehlenswert sind die KfW-Kredite, die man in fast allen Kreditanstalten und Banken beantragen kann. Für Wohnraummodernisierungen gibt es hier einen Kredit mit günstigen Zinsen (6,76 Prozent).

5. Förderfähig ebenfalls im Rahmen der Richtlinien für Dorferneuerung sind Kleinkläranlagen. Sie werden mit 50 Prozent der Baukosten gefördert.

Für die Instandsetzung, Modernisierung und Schaffung von Ferienwohnungen auf dem Lande werden auch Fördermittel ausgereicht.

Gefördert wird pro Antragsteller eine Ferienwohnung, maximale Obergrenze 80 000 DM.

Es werden jedoch keine Ferienwohnungen im Hauptwerb gefördert.

Auch für das Jahr 1993 sollte schon jetzt die Antragstellung erfolgen.

VORGESTELLT

Evamarie Jahn

Leiterin der Kämmerei im Amt Banzkow

Kämmerei, das ist ein neues Wort in der Amtssprache. Was steckt dahinter?

Die Kammer war bei den fränkischen Königen des Mittelalters ursprünglich das Gemach zur Aufbewahrung des privaten Eigentums (Königshort) und später Raum zur Verwaltung des fürstlichen Haushaltes. Es entstand die Kammer als die den fürstlichen Haushalt leitende Behörde.

An der Spitze stand das Hofamt des Kämmerers (Camerarius) als eines der vier Erzämter. Der Hofkämmerer war in erster Linie Schatzmeister. In seine Zuständigkeit fielen fürstliche Hofhaltung, Verwaltung und gerichtliche Aufgaben.

Daneben entstand auf bürgerlicher Ebene der Stadt-Kämmerer.

Die Deutsche Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 schrieb die Bezeichnung und Funktion des Stadtkämmerers als Amtsbezeichnung für „den mit der Verwaltung des Geldwesens einer Stadt beauftragten Beigeordneten“ fest. Das vom Kämmerer geleitete Amt (Referat, Abteilung, Dezernat) wird Kämmereiamt genannt.

Diese mittelalterlichen Bezeichnungen wurden in den alten Bundesländern bis heute weitergeführt und so auch bei uns übernommen.

Wie wurden Sie Kämmereileiter?

Ich habe als Ingenieur-Ökonom in der LPG gearbeitet, wurde arbeitslos und nahm dann eine Tätigkeit als Haushaltsbeauftragte der Gemeindeverwaltung Plate auf. Mit der Bildung des Amtes wurde ich übernommen und als Leiterin der Kämmerei berufen.

Das klingt einfach. Welche Aufgaben haben Sie als Kämmereileiter?

Ich erstelle die Haushaltspläne für die vier Gemeinden Banzkow, Plate, Sukow und Goldenstädt in unserem Amtsbereich. Voll verantwortlich für den Finanzhaushalt von der Be-

schlußfassung bis zur Entscheidung über die Verwendung der finanziellen Mittel bleibt die jeweilige Gemeindevertretung.



PERSONELLE DATEN:
Evamarie Jahn, 42 Jahre, verheiratet, zwei schulpflichtige Kinder, wohnhaft in Sukow

Gehört es zu Ihrem Arbeitsstil, daß Sie wie heute in Banzkow direkt auf der Gemeindevertretersitzung die Finanzpläne erläutern?

Heute wurde der 2. Nachtragshaushalt in der Gemeindevertretung in Banzkow beschlossen. Das war notwendig, weil sich die Haushaltsführung durch Löhne, Fördermaßnahmen oder andere Dinge ständig verändert. Wir haben darauf zu achten, daß Einnahmen und Ausgaben sich immer wieder decken.

Ja, ich brauche für meine Tätigkeit eine ganz enge Verbindung zu den Abgeordneten in den vier Gemeinden und nutze solche Sitzungen, um beratend einzuwirken. Vor der Beschlußfassung in der Gemeindevertretung erfolgte übrigens eine gründliche Diskussion in den Ausschüssen. Die Meinung der Abgeordneten, auf die ich mich stützen kann, und Hinweise von mir, die aufgegriffen und überdacht werden, das gehört meines Erachtens zu einem

guten Arbeitsklima.

Wenn man andere beraten will, muß man sich genau auskennen.

Wie qualifizieren Sie sich?

Für mich ist die Funktion ebenso neu, wie es die gesetzlichen Grundlagen sind. Also muß ich lernen, beides zu beherrschen. Ich nehme an dem Angestelltenlehrgang I teil, der über eineinhalb Jahre läuft. Ich muß mich ständig mit neuen Gesetzen und Richtlinien vertraut machen, und wir wissen, die lesen sich nicht wie ein Roman oder eine Zeitung.

Können Sie etwas sagen zur Finanzlage in der Gemeinde?

Eine allgemeine Einschätzung ist schwierig. Die Gemeinde arbeitet bisher schuldenfrei. Das ist nach bisheriger Gewohnheit beruhigend. Es kann aber kein alleiniger Maßstab sein, denn bei größeren Projekten, wie z. B. eine zentrale Entwässerung, sind Kredite unvermeidbar. Bei einer guten Finanzpolitik in den Kommunen geht es um die konsequente Einhaltung der Gesetze und die volle Ausschöpfung der gegebenen Möglichkeiten. Auch der Haushaltsplan ist beschlossenes Gesetz, in dem alle Einnahmen und Ausgaben verankert sind. In diesem Rahmen können wir uns nur bewegen. Wie in der persönlichen Haushaltskasse geht es dabei auch immer um den sparsamen Einsatz der Mittel, um den höchsten Nutzeffekt zu erzielen. Hohe Kosten im Verwaltungshaushalt fehlen letztlich bei notwendigen Investitionen. Und die höchsten Kosten im Verwaltungshaushalt nehmen wiederum die Lohnkosten ein. Grund genug, vorgeschriebene Normen auf diesem Gebiet unbedingt einzuhalten, auch wenn das Konsequenzen hat, die nicht immer populär sind.

Besten Dank für das Gespräch!
H. Dähn

Geburtstage im Oktober

Die Gemeindeverwaltung gratuliert den älteren Einwohnern unsere Gemeinde sehr herzlich zum Geburtstag und wünscht Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Dähn, Elfriede
Banzkow, 5. 10., 63 Jahre

Harberg, Martha
Banzkow, 5. 10., 84 Jahre

Schuld, Otto
Mirow, 11. 10., 70 Jahre

Vick, Helga
Banzkow, 13. 10., 64 Jahre

Pommerenke, Ida
Mirow, 14. 10., 89 Jahre

Fischer, Kätche
Banzkow, 17. 10., 61 Jahre

Jans, Grete
Banzkow, 18. 10., 64 Jahre

Zeising, Frieda
Mirow, 21. 10., 80 Jahre

Klar, Elfriede
Mirow, 22. 10., 85 Jahre

Behr, Waltraud
Banzkow, 24. 10., 62 Jahre

Ennulat, Otto
Banzkow, 25. 10., 65 Jahre

Kruppa, Max
Banzkow, 27. 10., 78 Jahre

Schwarck, Anneliese
Mirow, 28. 10., 73 Jahre

Boldt, Willi
Mirow, 29. 10., 88 Jahre

Möller, Inge
Mirow, 30. 10., 61 Jahre

Völzer, Elisabeth
Mirow, 31. 10., 81 Jahre

Die Volkssolidarität - es gibt sie noch

Gibt es sie noch, die Organisation der Volkssolidarität? Diese Frage wurde auf der Rentnerversammlung am 23. 9. von Frau Zipperling vom Kreisverband der Volkssolidarität e. V. eindeutig bejaht. Mit über 5000 Mitgliedern ist die Volkssolidarität e. V. in den Kreisen Schwerin-Stadt und Land immer noch der größte Wohlfahrtsverein. Jeder kann Mitglied

werden. Rentner, Vorruheständler, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger zahlen monatlich 2 DM und Berufstätige 4 DM. Für die Aufnahme im VS-Klub wird kein zusätzlicher Beitrag, sondern lediglich eine einmalige Aufnahmegebühr von 2 DM erhoben. Von den Beiträgen bleiben 50 Prozent in der Ortsgruppe und können für gemeinsame Veranstaltungen oder für die Betreuung älterer Bürger verwandt werden. Durch die Mitgliedschaft im VS-Klub-aktiv kann eine Reihe von respektablen Vorteilen in Anspruch genommen werden:

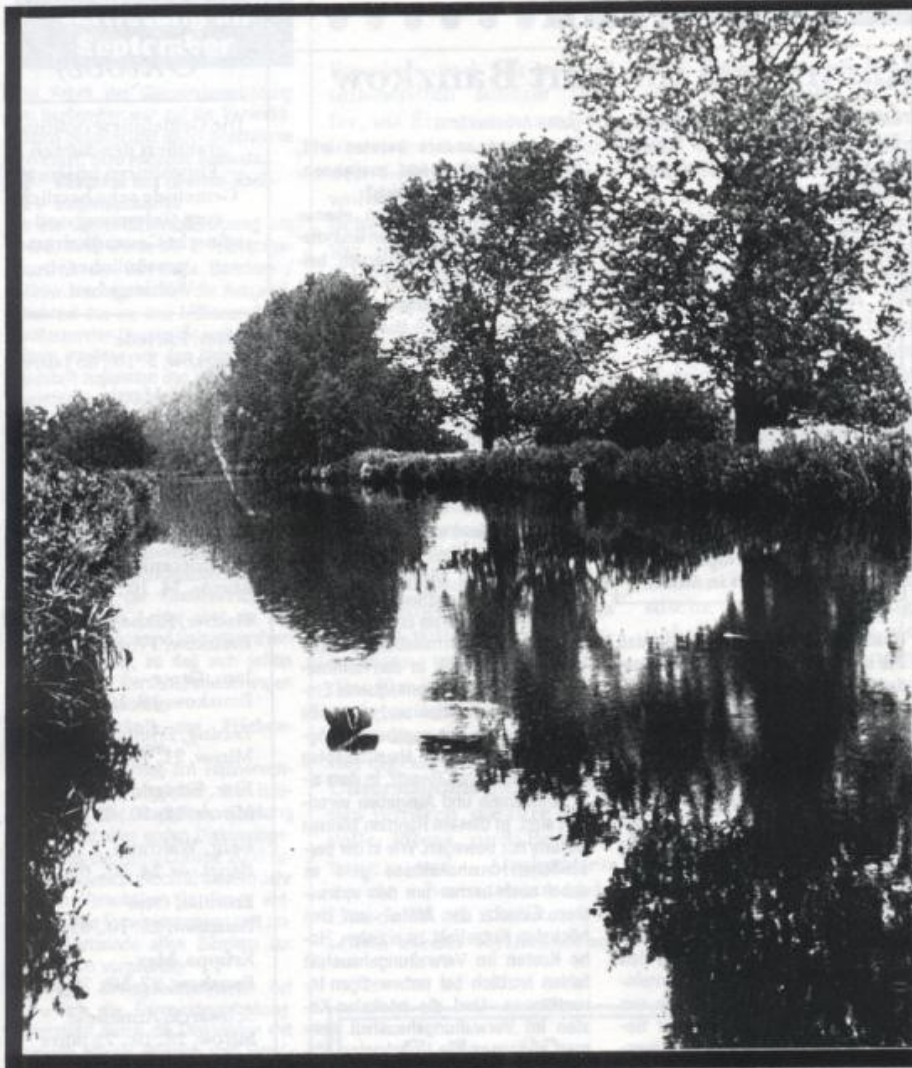
- Beim Kauf eines Neuwagen können Sie bis zu 12 Prozent sparen.

- Beim Abschluß von Versicherungen gibt es einen interessanten Klubvorteil.
- Bei Bestellungen im Versandhandel sparen Mitglieder bis zu 8 Prozent.
- Bei Reisebuchungen sparen Klub-Mitglieder zwischen 3 und 5 Prozent des Reisepreises.
- Bei Anmietung eines Reisemobils sparen Klub-Mitglieder 6 Prozent des Mietpreises.
- Auch im Bereich Finanzierungen bekommen Klub-Mitglieder Sonderkonditionen.
- Beliebte sind auch die Seniorenreisen, die von der Volkssolidarität angeboten werden, bei denen

von der Organisation bis zur ärztlichen Betreuung alles stimmt. Das Programm für 1993 soll bis Oktober vorgelegt werden. Beim Verkauf von Losen für die Volkssolidarität auf der Veranstaltung und bei dem immer wieder geäußerten Wunsch nach gemeinsamen Veranstaltungen stand die Frage im Raum: Wäre es nicht ratsam, wieder eine Ortsgruppe der Volkssolidarität ins Leben zu rufen und über sie wie anderenorts eine lebendige Arbeit und Betreuung der Mitglieder zu organisieren? Bereitschaftserklärungen zur Mitarbeit lagen vor. Jetzt fehlt nur noch jemand, der die Fäden in die Hand nimmt...

Anneliese Voß
Mirow

Oltwiewersommer



Herbstlicher Störkanal

MITTEILUNG

über die Sperrmüllent-
sorgung in der Gemeinde
Banzkow am Donnerstag,
dem 22. Oktober 1992

Die Bürger der Gemeinde
haben die Möglichkeit,
ihren Sperrmüll an die-
sem Tag von der Fa. KÜ-

GA GmbH Sukow entsor-
gen zu lassen.

Der Sperrmüll ist bis 6.00
Uhr vor den Grund-
stücken bereitzustellen.

Zum Sperrmüll gehören
die in den privaten Haus-
halten anfallenden sperr-
rigen Gegenstände wie

- Möbel

- Matratzen

- Waschmaschinen

- Fahrräder

- Kinderwagen

- Teppiche

- Kartons

Fernsehgeräte werden
ebenfalls entsorgt.

Nicht entsorgt werden:

- Schrott (E-Herde, Gas-

herde usw.)

- Bauschutt

- Sondermüll (Farben,
Lacke, Batterien usw.)

- Kühlgeräte

Die Entsorgung von Kühl-
geräten wird durch die
Gemeinde organisiert.

Der Termin wird rechtzei-
tig bekanntgegeben.

Wat kaken wie hüt?

Kloppschinken

Man schneidet mageren Schin-
ken in Scheiben von halber Fin-
gerdicke, die man drei bis sechs
Stunden in Milch, Buttermilch
oder nur in Wasser legt. Dann
klopft man die Scheiben tüchtig
mit der flachen Seite des Hack-

beils und hackt sie auf beiden Sei-
ten leicht über, taucht sie in ge-
schlagenes Ei und wendet sie in
geriebener Semmel. Sie werden
in der Pfanne auf jeder Seite fünf
Minuten hellbraun gebraten.

Fliederbeernsupp

Man pflückt die Fliederbeeren
vom Stengel, reinigt sie und
kocht einen gehäuften Suppen-

teller voll in dreiviertel Liter Was-
ser eine Viertelstunde lang. Die
Flüssigkeit und die Beeren wer-
den durch ein Sieb gegeben,
man kocht alles mit 250 Gramm
Zucker auf 500 Gramm Beeren
wieder auf, gibt einen Suppentel-
ler voll Apfelschnitten dazu und
läßt sie weichkochen. Man kocht
die Suppe mit etwas Sago an-
dicken.

Kirchliche Nachrichten für Banzkow

4. 10., 14.00 Uhr: Familiengott-
esdienst

11. 10., 14.00 Uhr: Gottesdienst

25. 10.: Einführungsgottes-
dienst der Kirchenältesten in
Plate um 10.00 Uhr

7. 11., 17.00 Uhr: Laternengott-
esdienst

Wie hebben einen scheunen
Sommer hatt – einen Jahr-
hunnertsommer, seggen
de Meteorologen. Wenn de Buern
up denn Lann sick ok bäten mihr
Rägen för Acker un Wischen
wünscht harrn, de Urlaubers an Ost-
un Nordsee wiern tofräden. Je nu,
dat jeden recht to maken, is ok ne
Kunst, de keiner kann.

Nu steit de Harst up de Ledder un
wie freuden uns öwer jeden Sün-
nen-
dag, de he na denn scheunen Som-
mer för uns noch parat hölt.

„Oltwiewersommer“. So näumt ein'
jo de scheunen Sommerdag, de sick
in'n Harst noch instellen. In disse
Dag trecken väle fiene Faeden dörch
de Luft, de von'n Harstwind so sachen
dörch de Gegend weht warden.
Man seggt dortau, „de Sommermä-
den trecken all“.

Dat Lof an de Böm hett sick all ver-
klört, un de Harstwind fangt nu all
an, de Bläder von de Böm to halen,
so dat dat all bunt dörcheinann
dörch de Luft to warbeln kümmt.

Vagels hebben ehr Reis in de wärme-
ren Länner anträdt. De Kinner bug-
ten sick Drakens, de se nu noch flei-
gen laten kön'n. Up'm Feld ist de
Buer togang, de Saatfur to pläugen.
Nu möten de Pläugers sick de Ün-
nerbüxen wedder rutpläugen, de se
in'n Fröhjahr ünnerpläugt hewwen.
(In'n Sommer brukt se jo kein Ün-
nerbüx an, un in'n Winter ward se
doch woll noch eia' bruken)

An'n Morgen is noch ünner Näwel
in de Wischen. Nasten, wenn sick de
Dunst sett' hett un de Sünne all 'n
bäm dörch de Wolken kickt, süht'n
de glitzernen Druppens, de an de
bald affbläuten Blaumen sitten. Ok
an de fiene Spinnfäden, de an de
Struk un Bom hängen, kann'n de as
Kristalle blitzenden Doochparl sein.
Stellenwies sünd noch Lüd, de 'ne
lütt Eck Wisch to heuden hebben.
Doch vör Middag is dat Heu nich
drögt. Äwer, wenn de Middagsü-
ierst doruppschient hett, fangt dat
Heu all an to duften. Nu möt dat
noch pormal kiehrt warden. Abens
möt'n sick rannholn, dat'n dat Heu
to Wagen kricht, damit ein noch
nich von'n Näwel äwerrascht ward.

An ein'n so scheunen Nahmeddag
in'n Harst süht'n noch väl Lüd spa-
zierengahn, üm sick in de herrliche
Natur to erhalen un mittoerläben,
wie se sick verännert.

Ja, ok de Harst hett noch scheune
Dag. Dat is in de Natur so as in't Lä-
ben.